

Zwei weiße Rosen für Siegfried und Henriette Seligmann

STOLPERSTEINE Studenten der Stephen F. Austin State University aus Texas lernen deutsche Erinnerungskultur kennen

Von Anja Baumgart-Pietsch

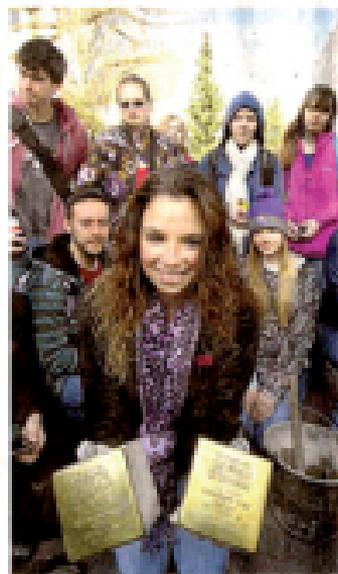
WIESBADEN. „Es ist etwas anderes, vor dem Haus zu stehen, in dem eine jüdische Familie zuletzt gewohnt hat, ihre Namen auf diesem Stolperstein zu lesen. Etwas ganz anderes, sich auf diese Weise zu erinnern, als einen Film darüber zu sehen“, sagt Liz. Die Studentin ist 21 Jahre alt und mit einer Gruppe von der Stephen F. Austin State University aus Nacogdoches, Texas, nach Deutschland gekommen. Mit ihrer Professorin Louise E. Stoehr besuchen die 13 Studierenden, die alle neben ihren Hauptfächern zusätzlich „German Studies“ belegt haben, zehn Tage lang Deutschland. Hier wollen sie sich mit der Erinnerungskultur vertraut machen. Neben Wiesbaden, worauf die Wahl fiel, weil der Ehemann von Professorin Stoehr aus der hessischen Landes-

hauptstadt stammt, führt die Gruppe nach Leipzig und Berlin. Es wird bei der Reise nicht nur um das Gedenken an den Holocaust gehen, sondern auch um die deutsche Wiedervereinigung.

Patenschaft für Steine

Die jungen Männer und Frauen sind von der Stolpersteinverlegung, dem ersten Programmpunkt der Reise, sehr beeindruckt. „Es ist gut, wenn die Namen der Ermordeten immer zu lesen sind“, sagt Physikstudent Jacob. Louise Stoehr hatte sich, um die Reise vorzubereiten, am das Aktive Museum Spiegelgasse gewandt. Dort war man gleich bereit, der Gruppe ein umfangreiches Besichtigungsprogramm in Wiesbaden zusammenzustellen. Es passte, dass die Stolpersteine für das Ehepaar Siegfried und Henriette

Seligmann noch auf ihre Verlegung in der Fritz-Kalle-Straße 14 warteten. Sonst, so Elisabeth Lutz-Kopp vom Aktiven



Studenten aus Texas machen sich mit der Stolperstein-Aktion vertraut. Foto: wita/Uwe Stotz

Museum, werden nur zweimal im Jahr Stolpersteine verlegt. Die Studentengruppe hat auch die Patenschaft für die beiden Steine übernommen. Stoehrs Kollegin Linda Levitt legte sichtlich bewegt zwei weiße Rosen auf den Steinen nieder.

Erinnert wird an Siegfried Seligmann, Jahrgang 1881, und seine Frau Henriette, Jahrgang 1879. Sie betrieben in Dierdorf im Westerwald ein Kolonialwarengeschäft, das sie 1936 aufgeben mussten. Sie zogen daraufhin nach Wiesbaden in die Fritz-Kalle-Straße 14. Dort lebten sie – nach der Internierung von Siegfried Seligmann im November und Dezember 1938 im KZ Buchenwald – bis zur Zwangsumsiedlung Anfang 1939 in ein „Judenhaus“ in der Lortzingstraße 7 unter kaum zumutbaren Bedingungen. Ihre Auswanderungsbemühungen scheiterten. Ihren beiden Söhnen und der

Tochter gelang dagegen die Emigration nach Palästina beziehungsweise in die USA noch rechtzeitig. Das Ehepaar Seligmann wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert, wo sie zu Tode kamen.

Elisabeth Schaub vom Aktiven Museum hatte die Geschichte recherchiert und las sie den Studenten am Ort der Stolpersteinverlegung vor. Auch viele Nachbarn waren gekommen, um der kleinen Zeremonie beizuwohnen. Für die Besucher aus Texas ging es anschließend in den Gedenkraum des Rathauses, in die Spiegelgasse, und zu den Erinnerungsorten am Michelsberg, am Schlachthof sowie Unter den Eichen. Auf die Frage, ob sie in den amerikanischen Medien vom neuerlichen Erstarren rechter Gruppen – Stichwort „Pegida“ – in Deutschland gehört hatten, gab es indes nur Kopfschütteln.